

LUIGI ARCHETTI: HANGING ROCK'N'ROLL / ANDRI STADLER: BLENDED LIGHT

1. FEBRUAR BIS 8. MÄRZ 2014

Zum Beispiel singt er : «Cement Mixer, Put-ti Put-ti», und plötzlich verschleppt er den Rhythmus und brütet über den Bongos und streichelt nur mit den Fingerspitzen das Fell, während alles den Atem anhält und lauscht; du glaubst, das macht er vielleicht ,ne Minute lang oder so, aber nein, er macht weiter, manchmal eine Stunde lang, unhörbar leise Geräusche, nur mit den Fingerspitzen und immer leiser, immer winziger, bis nichts mehr zu hören ist und der Verkehrslärm durch die offenen Tür hereindringt. Dann richtet er sich langsam auf und nimmt das Mikrophon und sagt bedächtig: «Great-orooni ... fine-ovauti ... hello-orooni ... bourbon-orooni ... all-orooni ... how are the boys in the front row making out with their girls-orooni ... orooni ... vauti ... oroonirooni ... » Das hält er fünfzehn Minuten lang durch, und seine Stimme wird immer leiser, bis man sie nicht mehr hört. Seine traurigen grossen Augen streicheln das Publikum.

Dean steht im Hintergrund und sagt: «God! Yes!» - und faltet die Hände zum Gebet und schwitzt. «Sal, Slim knows time, he knows time.» Slim setzt sich ans Klavier und schlägt zwei Töne an, zwei hohe C, und noch einmal zwei, dann eins, dann zwei, und plötzlich erwacht der grosse dicke Bassist aus einem Tagtraum und hackt seinen dicken Zeigefinger in die Saiten, und wummernd steht der satte Rhythmus im Raum und alle rocken mit, und Slim schaut immer noch so traurig drein, und einen halbe Stunde jassen sie drauflos, und dann hebt Slim ab, er nimmt die Bongos und schlägt wahnsinnig schnelle kubanische Rhythmen und schreit irres Zeug auf spanisch, arabisch, ägyptisch, in einem peruanischen Dialekt, in jeder Sprache, die er kennt, und er kennt viele Sprachen.

Aus: *Jack Kerouac: Unterwegs,*
40. Auflage, Oktober 2004,
Reinbeck bei Hamburg,
Übersetzung von Thomas Lindquist.
Direkte Reden aus dem englischen Original

Die Anlage der Doppelausstellung der beiden Künstler Luigi Archetti und Andri Stadler kann auf einen einfachen Begriff gebracht werden: Music Club, der Ort, wo Livemusik im passenden Ambiente dargeboten wird.

Beim Empfang ist ein mächtiger Schutzwall errichtet. Das Bild „Studio“ (2012) von Archetti zeigt gemalte Akustikplatten. Diese schützen den Umraum vor den Emissionen, welche hier entstehen – aber ihr eigentlicher Sinn ist, im Inneren optimale Bedingungen zu schaffen, mit welchen Klangqualität uneingeschränkt genossen werden kann.

Mit „im Inneren“ ist die Ausstellung gemeint, in welcher die Akteure, nun bar jedes Ausseneinflusses, miteinander auftreten können, um volle Wirkung zu entfalten: Da ist Ton, da ist Bewegung und da ist Licht; Licht als Bühnenbeleuchtung und Licht als Reflektion.

Andri Stadlers Fotografien der Reihe „Blended Light“ (2013/14) sind fixierte Lichtzeichnungen, festgehalten im abendlichen Zwielflicht seines Ateliers. Irrlichter fast, einzelne Lichtstrahlen, die ihren Weg hinein fanden, gebrochen vielleicht von Gegenständen und Oberflächen, um sich dann an einer Wand abzuzeichnen, an der sie eingefangen wurden.

Offensichtlich ist dieses Festhalten von Lichtspuren ein Rückgriff auf die grundlegende Natur der Fotografie (der Begriff bildet sich aus dem griechischen phos für „Licht“ und graphein für „schreiben“ und kann sinngemäss mit „Lichtzeichnung“ übersetzt werden). Das Arbeitsgerät ist das gesamte dunkle Zimmer, Camera obscura auf lateinisch.

Indem, der Künstler nicht die ganze Wandfläche aufnimmt, sondern auf Einzelheiten fokussiert, entstand eine Typologie der Lichterscheinungen, welche die Umwelt nächstens in sein Studio wirft.

Wiedergegeben werden sie auf glänzendem Fotopapier in der geringen Helligkeit, wie sie aufgefunden wurden. Kaum wahrnehmbar heben sie sich aus der umgebenden Schwärze des Bildraumes ab, eine minimale Schwankung des Spektrums nur, die aus dem Nichts etwas entstehen lässt. Dabei ist es von so scheuer Gestalt, dass es bei flüchtiger Betrachtung hinter Spiegelungen der Papieroberfläche verschwindet.

So besteht das Bild aus einem wesentlichen Anteil, der unkontrolliert bleibt, weil die Wirkung der Überlagerungen so individuell wie die Betrachtungsweise ist. Dies kann nur experimentell vor diesen Fotografien erfahren werden – vielleicht mit einem Tanz, was nicht abwegig wäre.

Klang ist der Begriff, unter welchem sich *Luigi Archettis* gesamtes Werk zusammenfassen liesse, aber speziell in dieser Ausstellung ist er der Ausgangspunkt. In der gezeigten Arbeit „Hanging Rock 'n' Roll“ (2011) rotiert gelegentlich eine Gitarre – die mit Seilen an einen an der Decke montierten Discokugel-Motor gehängt ist – in einer Drehpendelbewegung um ihre Kopfplatte. Auf einen Akkord gestimmt, gibt sie während jeder Drehung einen einzigartigen Klang wieder, welcher unmittelbar Assoziationen mit Rock-Konzerten auslöst. Da diese Entspannung der Seile selten eintritt, bleibt genügend Zeit zum Studium des Instruments. Es ist offensichtlich eine Fender Stratocaster — Kopie! In der Kunst wird dabei von Zitat gesprochen und schon ist der Damm gebrochen:

Gitarre gegen Boden ist ein sehr ungleicher Kampf und das stärkste optische Zitat der Rockmusik überhaupt, The Clash's „London Calling“-Plattencover eröffnet einen Gedankenraum zu einer Geste, welcher bei Gustav Metzgers „Auto Destructive Art“ beginnt, von The Who und Jimi Hendrix aufgenommen wurde, über The Clash bis ins heute weit in die Teenie-Popband-Bereiche hinein als Geste der Ekstase gepflegt wird. Diesem raren Moment, wenn der beige stellte Verstärker aufdröhnt, sind die Zeiträume entgegen gestellt, in denen die Gitarre in scheinbarer Ruhe dasteht, 4'33"(John Cage) könnten es zufällig einmal sein, in welchen sie kontinuierlich Spannung aufbaut, um damit keinen Klavierdeckel zu schliessen.

Aber eigentlich ist all dieses Wissen einerlei – weil dann, wenn sich die Gitarre wie eine Ballerina um ihre eigene Achse dreht, ihre Taille den Schein von den dutzenden Bühnenlampen im Hintergrund wiedergibt, sich der Akkord in einer Weise zum einzigen Mal abspielt, wie ihn niemand je zuvor gehört hat und wie er je wieder gehört werden können, wenn die Gedanken noch weit in den schwachen Reflektionen von Stadlers Fotografien sind – ja dann! Dann kann es passieren, dass alles aussen herum vergessen geht, dass die Zeit für einen kurzen Moment stehen bleibt – wie bei einem aussergewöhnlichen Konzert, das seine Klimax erreicht hat.

> Daten und Veranstaltungen:

- Während der Fasnacht gelten die regulären Öffnungszeiten
- Finissage Sa 8.3.2014, 14 Uhr
Ausstellungsgespräch zwischen den Künstlern und Stefan Meier
danach Apéro

Wir danken für die grosszügige Unterstützung dieser Ausstellung

kulturstiftung
des kantons thurgau

Diese und die folgenden Ausstellungen der Alpineum Produzentenschaft erhalten 2014 freundliche Unterstützung von



Sachsponsor: Luzerner Bier